

Zwanglose Sonder-Ausgabe.

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Erscheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 104.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

**Anzeigenpreis:**  
Die einspaltige Zeitspalte oder deren Raum für in den Kreisen Hirschberg, Schönau, Löwenberg, Landeshut und Volkshain wohnhaften Auftraggeber 20 Pf., sonst 25 Pf. Anzeigen im Anschluß an den Textteil die Zeile 60 Pf.; allererste Stelle Zeile 75 Pf.

Hirschberg, Montag, den 14. Februar 1916  
Nr. 44

**Verzugspreis:**  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 2,10 Mk., vom Briefträger ins Haus gebracht vierteljährlich 2,52 Mk. Bei den Ausgabestellen in Hirschberg monatlich 65 Pf. Erscheint wöchentlich 7 Mal. Sonderbeilagen f. d. ganze Auflage 110 Pf.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor R. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

## Erhöhte Gefechtstätigkeit im Westen. An der Schwelle der Verständigung mit Amerika.

### Der Krieg gegen England.

Der zweite englische Kreuzer ebenfalls gesunken.

wb. Berlin, 12. Februar. (Amtlich.) Der amtlichen Veröffentlichung vom 11. 2. über Vernichtung der „Arabis“ durch unsere Torpedoboote ist hinzuzufügen, daß, wie die nachträglichen Feststellungen mit Sicherheit ergeben haben, auch das durch einen Torpedo getroffene zweite englische Schiff gesunken ist.

Des ferneren wurde festgestellt, daß im Ganzen der Kommandant, der Schiffsarzt, ein Offizier, ein Deckoffizier, 27 Mann von der „Arabis“ gerettet worden sind. Hier von sind auf der Rückfahrt infolge des Aufenthaltes im Wasser der Schiffsarzt und drei Mann gestorben. Der Chef der Admiralität der Marine.

### Ein Seegefecht bei den Bermudas?

wb. Paris, 12. Februar. „Matin“ meldet aus New York, daß in den Gewässern der Bermudas ein Seegefecht zwischen dem englischen Panzerkreuzer „Drake“ und einem deutschen Kriegsschiff stattgefunden habe; über den Ausgang des Kampfes und die Art des deutschen Schiffes sei nichts bekannt.

### Die „allgemeine“ Wehrpflicht.

tu. Haag, 12. Februar. (B. L.) Der englische Unterstaatssekretär im Kriegsamt Tennant bestätigte in einem Brief, daß entgegen anderen Behauptungen alle nach dem 14. August für untauglich erklärten Leute nicht mehr gemustert werden sollten.

tu. Amsterdam, 12. Februar. (B. Z.) Wie aus London berichtet wird, können die Einberufungen an die neuen Militärpflichtigen in täglich Hunderten von Fällen nicht zugestellt werden, weil die Militärpflichtigen sich nicht mehr in England befinden und angeblich auf Reisen sind. Die jungen Leute halten sich, um der Dienstpflicht zu entgehen, meist in Irland auf.

### England und die Neutralen.

tu. Rotterdam, 22. Februar. (L. A.) Die holländische Post an Bord des von Amsterdam nach Südamerika unterwegs befindlichen Dampfers „Gelria“ wurde in Falmouth angehalten.

tu. Amsterdam, 12. Februar. (B. Z.) Die holländischen und schwedischen transatlantischen Schiffahrtsgesellschaften haben ihre Agenturen angewiesen, keine Ueberseefahrtscheine an männliche Angehörige der Mittelmächte, die unter 55 Jahre alt sind, zu verkaufen, da die englische Regierung ankündigt, daß sie auch militärfreie oder untaugliche Personen bis zu diesem Alter von Bord holen und in England internieren läßt.

### Gegen die Trunksucht.

tu. Haag, 12. Februar. (B. L.) Im Bezirk von London sind 773 Gasthäuser geschlossen worden. Die Entschädigung betrug 35 Millionen Mark, davon über 20 Millionen für die Brauer.

### Ein gehässiger englischer Scherz.

wb. Berlin, 12. Februar. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Ein Teil der englischen Presse hat nach alter Gewohnheit ohne irgendwelche Beweise bei dem Brande des kanadischen Parlamentsgebäudes in Ottawa deutsche Brandstiftung behauptet, obwohl man in Kanada selbst eine zufällige Entstehungsurache des Brandes für wahrscheinlich hält. Die gehässigen Verleumdungen, wie es die Zerstörung des kanadischen Parlamentsgebäudes wäre, mit angeblichen deutschen Untrieben in Verbindung zu bringen, verfolgen den durchsichtigen Zweck, gegen Deutschland zu hetzen.

### Die Unruhen an der indischen Westgrenze.

tu. London, 13. Februar. Der Bericht des Oberkommissars der Nordwestprovinz, Oberst Roos-Keppel, führt laut „Indiaman“ vom 4. 2. aus: Bei der Kriegserklärung im August 1914 war es für die Bevölkerung des Distrikts nicht leicht, den Grund des Krieges zu verstehen. Aber von allen Seiten kamen Versicherungen, der Regierung zu helfen, und Versicherungen der Loyalität. Am 4. 8. 1915, am Jahrestage der Kriegserklärung, wurden diese Versicherungen von neuem wiederholt. Der Krieg mit der Türkei läßt jedoch einen gewissen Einfluß auf die Stämme jenseits der Grenze aus, und es kam zwar nicht zu einem organisierten Einfall, aber doch zu bemerkenswerten Unruhen. In Hazara (östlich vom oberen Indus, 120 Km. östlich Peshawar) fand im Januar 1915 ein Angriff auf einen Grenzposten statt, der von hindustanischen Fanatikern veranlaßt und Teil eines größeren Unternehmens war. Der Shalour Mulla des Chagharazai-Stammes sammelte ein Kontingent, um Dahi (Distrikt Hazara) anzugreifen; der Angriff wurde jedoch durch rechtzeitige militärische Verstärkungen verhindert. Im Bezirke Malaland (60 Km. nördlich Peshawar) eröffneten der Badra Mulla und Sarfani Mulla von Asmar mit anderen Führern gleich zu Beginn des Krieges in Bajaur eine Agitation, die jedoch scheiterte. Unter dem Drazai-Stamm verhielten die Mulla, eine Agitation gegen den Kriegsdienst einzuleiten, und die englandfeindliche Partei in Kabul verführte, die Afridis an der Grenze gegen die Briten aufzureizen.

An der Kurant-Grenze (etwa halbwegs zwischen Kabul und Beshawar) griffen die Marbau Bajis den Posten Balachia im Oktober an, und unmögliche Forderungen wurden von den Mangals an die Regierung erhoben. Das waren kleinere Ergebnisse des Weltkrieges ohne größere Bedeutung. (?)

### Deutschland und Amerika.

\* New York, 11. Februar. (Privattelegramm.) Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus Washington hat ein hoher Regierungsbeamter erklärt, daß die Beilegung des Lusitania-Streitfalles innerhalb der nächsten Tage zu erwarten sei. Die Vereinigten Staaten hätten ihre Forderungen nicht verschärft und nicht abgeschwächt. Man könne daraus keine eigenen Schlüsse ziehen, was die Basis des Nebereinkommens betrifft. Der von Deutschland vorgeschlagene Vorkauf decke sich anscheinend mit der Haltung der Vereinigten Staaten. Man dürfe wohl annehmen, daß noch einige weitere Einräumungen oder Zugeständnisse von Berlin zu erlangen sein würden. Der Beamte fügte hinzu, der Vorschlag gewähre im wesentlichen Befriedigung und Genugtuung. „Evening Post“ meldet aus Washington, das Kabinett habe im Interesse der Staatsklugheit beschlossen, den letzten deutschen Vorschlag zur Beilegung des Lusitania-Streitfalles anzunehmen, wenn er auch vom rechtlichen Standpunkt aus viel zu wünschen übrig lasse. Die amerikanische Regierung zog in Erwägung, daß die Berliner Regierung mitten im Kriege nicht weiter gehen konnte, und daß die Bedingungen der Beilegung, wie sie in dem deutschen Vorschlag enthalten seien, unter den gegenwärtigen Verhältnissen das höchst Erreichbare darstellten. In amtlichen amerikanischen Kreisen sei die Ansicht verbreitet, daß die Verantwortung für die zukünftigen Beziehungen der beiden Länder bei Deutschland und den Handlungen der deutschen Unterseeboot-Kommandanten liege. Wilson sei eifrig darauf bedacht, daß kein Schritt der Vereinigten Staaten, weder auf diplomatischem noch auf anderem Gebiet so beschaffen sei, daß keiner als Angriff gedeutet werden könnte.

\* New York, 12. Februar. (Privattelegramm.) Ein Washingtoner Telegramm des Globe besagt, daß der Lusitania-Streitfall jetzt so gut wie beigelegt ist. Es wird hier angenommen, daß die Verhandlungen mit England und den Alliierten über die Verschiffungen an Neutrals mehr Aufmerksamkeit erfordern werden. Es wird als sicher angesehen, daß diejenigen Elemente im Kongreß, die die Haltung Englands kritisiert haben, von nun an eine zunehmende Tätigkeit entfalten werden. Die Regierung wird sich unter einem wachsenden Druck befinden, auf Zugeständnisse von der englischen Regierung hinsichtlich der Behandlung neutraler Güter zu bestehen. Diese schroffere Haltung gegen England wird die eine Wirkung der Verständigung mit Deutschland sein. Eine andere Wirkung wird die auf die politischen Verhältnisse in Amerika sein. Die demokratischen Führer sind insgesamt sehr befriedigt über das Nachlassen der Spannung und das Versprechen einer schnellen Regelung der Streitfrage.

tu. London, 12. Februar. Der Korrespondent des „Exchange Telegraph“ in Washington meldet, daß Graf Bernstorff gestern Abend zum ersten Male seit den „Lusitania“-Verwicklungen bei Minister Lansing zu Gast war.

### Die bewaffneten Handelsschiffe.

wb. Paris, 12. Februar. Journal erzählt aus Washington, daß ein drittes bewaffnetes italienisches Handelsschiff in New York eingelaufen sei, habe das Staatsdepartement sich veranlaßt gesehen, die Verfügungen über Berechtigung von Handelsschiffen zur Mitführung von Geschützen abzuändern. Das besage, daß die amerikanische Regierung den italienischen Danysen „Amerika“ und „Verona“, die Absahrt nicht vor Ausschiffung ihrer Geschütze gestatten werde.

wb. London, 12. Februar. Der Korrespondent der „Times“ telegraphiert aus Washington vom 11. d. M., die Blätter seien

darüber einig, daß die Vereinigten Staaten, wenn sich England weigere, seine Schiffe zu entwaffnen, der deutschen Erpressung nach dem Grundsatz „die Sicherheit über alles“ nachgeben werden. Man erwarte, daß die Regierung, anstatt sich weiter für die vollständige Wahrung der Rechte der Neutralen, welcher Nationalität sie auch sein mögen, einzusetzen, lieber die einfachere Politik wählen werde, bewaffneten Handelsschiffen die Ausfuhr aus amerikanischen Häfen zu verbieten und amerikanischen Bürgern anzuempfehlen, bewaffnete Handelsschiffe zu vermeiden. Dadurch würden sie den Deutschen in die Karten spielen, indem sie das Völkerrecht praktisch abänderten. — Der Korrespondent fährt fort, den Deutschen würde auf diese Weise der Weg freigemacht werden. Andererseits verhindere man aber England bei seiner Methode, andere weniger genau umschriebene Regeln nach amerikanischen Präzedenzfällen und angelsächsischen Rechtstheorien abzuändern.

wb. Bern, 12. Februar. In Frankreich ist für die Besprechung der deutschen und österreichisch-ungarischen Noten über den Unterseebootkrieg das Lösungswort „Erpressung“ ausgegeben worden. Den andern Blättern voran findet „Temps“ die deutschen Forderungen sonderbar; sie beriefen sich nicht einmal auf das Seerecht, sondern seien selbst in der Form einfach eine Erpressung; darauf gebe es keine Antwort. Das Blatt spricht auch von einem deutschen Bluff. Es weist darauf hin, daß Rauffahrtschiffe berechtigt seien, Waffen zu führen, und verlangt, daß man die völkerrechtlichen Gegenmaßnahmen gegen das Banditentum zu Seetresse. „Petit Parisien“ sieht die Noten als einen Erpressungsversuch gegen die Neutralen an, welche sich jedoch nicht überlisten lassen würden. Der einzig richtige Weg sei die Wiedereinführung des Völkerrechtes, nach welchem die Mittelmächte darauf verzichten müßten, Handelsschiffe zu versenken. —

Das werden sie nicht tun, und es wird auch so gehen.

wb. Amsterdam, 11. Februar. Neuter telegraphiert, daß die deutsche Note, worin gedroht werde, bewaffnete Handelsschiffe wie feindliche Kriegsschiffe zu behandeln, nach der in England herrschenden Auffassung keine tatsächliche Veränderung in dem bestehenden Zustand bringe. Man fasse in England die Note als völlig bedeutungslos auf. Ihr einziger Zweck sei, zu versuchen, die zukünftigen Torpedierungen in den Augen der Neutralen zu rechtfertigen. Sachverständige auf dem Gebiete des Völkerrechtes hätten dargelegt, daß Handelsschiffe seit undenklichen Zeiten zu ihrer Verteidigung bewaffnet werden, und ihr Recht, sich zu verteidigen, sei bis zu diesem Kriege niemals bestritten worden.

Die Haager Zeitung Baderland schreibt über denselben Gegenstand, Deutschlands Recht, bewaffnete Handelsschiffe des Feindes wie feindliche Kriegsschiffe zu behandeln, stehe fest. Jeder Kriegführende habe dieses Recht. Es sei im Vertrage über die Verwandlung von Handelsschiffen in Kriegsschiffe auf der zweiten Friedenskonferenz festgelegt und später durch Deutschland, Österreich-Ungarn, England und Frankreich ratifiziert worden. Aber die Art, wie die alte Frage und die alte Taktik am Tage, da man sie begraben glaubte, wieder belebt werde, berühre wenig Sympathisch.

wb. Kopenhagen, 12. Februar. Politiken schreibt: Die Absichten der deutschen Denkschrift über die Verschärfung des Unterseebootkrieges scheinen zunächst zu sein, größere Klarheit über das Vorgehen zur See zu schaffen und einen Unterschied zwischen bewaffneten und unbewaffneten Handelsschiffen zu machen. Hierbei können Zweifel, ob ein Handelsschiff bewaffnet ist oder nicht, verhängnisvolle Versehen herbeiführen, aber unter allen Umständen muß man gewiß sein, daß der Unterseebootkrieg nunmehr von deutscher Seite mit verdoppelter Kraft wieder aufgenommen wird. Die deutsche Regierung würde sicher nicht eine Erklärung veröffentlichen, die in so bestimmten Ausdrücken gehalten ist, wenn nicht die deutschen Marinebehörden alles bereit hätten, um der Erklärung Nachdruck zu geben.

**Der deutsche Generalstabsbericht.**

wb. Großes Hauptquartier, 13. Februar. Amtlich.  
Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern drangen nach lebhaften Artilleriekämpfen Patrouillen und stärkere Erkundigungsabteilungen in die feindlichen Stellungen ein. Sie nahmen einige wirkungsvolle Sprengungen vor und machten südlich von Voefinghe über 40 Engländer zu Gefangenen.

Englische Artillerie beschuß gestern und vorgestern die Stadt Lille mit gutem sachlichem Ergebnis. Verluste oder militärische Schäden wurden dadurch nicht verursacht.

Auf unserer Front zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras, sowie südlich der Somme, litt die Gesechtstätigkeit unter unsähtigem Wetter. In den Kämpfen in der Gegend nordwestlich u. westlich von Vimy bis zum 9. Februar sind im Ganzen 9 Offiziere, 682 Mann gefangen genommen worden. Die Gesamtbeute beträgt 35 Maschinengewehre, 2 Minenwerfer und anderes Gerät.

Unsere Artillerie nahm die feindlichen Stellungen zwischen der Oise und Reims unter kräftiges Feuer; Patrouillen stellten gute Wirkungen in den Gräben des Gegners fest.

In der Champagne stürmten wir südlich von St. Marie-à-Py die französischen Stellungen in einer Ausdehnung von etwa 700 Metern und nahmen 4 Offiziere, 202 Mann gefangen. Nordwestlich von Massiges scheiterten zwei heftige feindliche Angriffe. An dem von den Franzosen vorgestern befehnten Teil unseres Grabens östlich von Maison de Champagne dauern Handgranatenkämpfe ohne Unterbrechung fort.

Zwischen Maas und Mosel zerstörten wir durch fünf große Sprengungen die vorderen feindlichen Gräben völlig in je 30 bis 40 Meter Breite.

Lebhafte Artilleriekämpfe in Lothringen und in den Vogesen. Südlich von Lusse (östlich von St. Die) drang eine deutsche Abteilung in einen vorgeschobenen Teil der französischen Stellung ein und nahm über 30 Jäger gefangen.

Unser Flugzeuggeschwader belegte die feindlichen Etappen und Bahnanlagen von La Pannue und Poperinghe ausgiebig mit Bomben. Ein Angriff der feindlichen Flieger auf Ghittelles (südlich von Ostende) hat keinen Schaden angerichtet.

**Ostlicher Kriegsschauplatz.**

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.  
Ostlich von Baranowitschi wurden zwei von den Russen noch auf dem westlichen Tara-Ufer gehaltene Bunker zerstört.

**Balkan-Kriegsschauplatz.**

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

**Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.**

wb. Wien, 12. Februar. Amtlich wird verlautbart, 12. Februar:

**Russischer Kriegsschauplatz.**

Gestern wurden abermals zahlreiche russische Aufklärungsabteilungen abgewiesen, es kam auch zu härteren Geschützkämpfen. Vom Feind unter schwerster Artilleriefeuer genommen, mußte in den Nachmittagsstunden die schon mehrfach genannte Vorpostenschanze nordwestlich von Larnopol geräumt werden. Die Russen setzten sich in der verlassenen Stellung fest, wurden aber in der Nacht durch einen Gegenangriff in heftigem Kampfe wieder hinausgeworfen.

**Italienischer Kriegsschauplatz.**

An der küstentändischen Front finden seit einigen Tagen wieder lebhaftere Artilleriekämpfe statt.

Bei Blitsch eroberten unsere Truppen heute früh eine feindliche Stellung im Rombongebiet; wir erbeuteten drei Maschinengewehre und nahmen 73 Alpini gefangen.

**Südöstlicher Kriegsschauplatz.**

Westlich von Tirana versuchten italienische Kräfte, sich der von uns genommenen Höhenstellungen zu bemächtigen. Unsere Truppen schlugen alle Angriffe zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerer, Feldmarschalleutnant.

**Die Lage im Westen.****„Suffren“.**

tu. Konstantinopel, 12. Februar. Der „Frankfurter Zeitung“ wird zu der Versenkung des französischen Flaggschiffes „Suffren“ noch gemeldet: Der Eindruck der vom Heldennute und der Leistungsfähigkeit der deutschen Tauchboote erneut Zeugnis ablegenden Waffentat wird besonders in Syrien gewaltig sein. Die feindlichen Geschwader schafften an der syrischen Küste nach Belieben. In feiger Weise wurden offene Städte, die keine Verteidigungsmöglichkeit hatten, beschossen. Die Versenkung der „Suffren“ ist eine gerechte Strafe, auch für die mutwillige Beschädigung der deutschen Konsulate in Alexandrette und Haifa im Sommer 1915.

**Belfort.**

Berlin, 12. Februar. Dem „Vol.-Anz.“ wird aus Genf gemeldet: Im Belforter Stadtzentrum waren die Verheerungen durch die deutschen Bombardements besonders umfangreich und intensiv.

wb. Bern, 12. Februar. Nach einer Meldung des Brunnerer Blattes „Le Pays“ aus Boncourt sind in der Stadt Belfort bei der Beschädigung durch die Deutschen durch mehrere Granaten Häuser beschädigt und einige Personen getötet oder verwundet worden.

**Die Kämpfe im Artois.**

Berlin, 12. Februar. Aus Genf wird der „Täg. Rundsch.“ gemeldet: In einer Beschreibung der letzten Kämpfe im Artois hebt der Honorer „Nouveliste“ die ungeheuren Leiden hervor, denen die französischen Soldaten in dem überaus schwierigen Gelände von Neuville unter den Angriffen der Deutschen ausgesetzt sind.

**Der französische Generalstabsbericht.**

wb. Paris, 12. Februar. Im amtlichen Bericht von Freitagabend heißt es: Im Verlauf von Einzelgefechten haben wir am 8. und 9. Februar den Deutschen einen bemerkenswerten Teil der Grabenstücke wieder entzogen, die in der Gegend südlich von Fric in ihren Händen geblieben waren. Der Feind versuchte uns gestern, als der Tag zu Ende ging, durch einen heftigen Gegenangriff aus den wieder eroberten Grabenstücken zu vertreiben, wurde aber durch unser Sperrfeuer und unser Infanteriefeuer das ihm schwere Verluste zufügte, daran gehindert. Heute mittelmäßige Artillerietätigkeit auf diesem ganzen Kampfabschnitt. Im Kampfabschnitt des Waldes von Bouchot wurden heute zehn Geschosse schweren Kalibers in der Richtung auf Belfort abgeschossen.

**Die französische „Kriegsbegeisterung“.**

wb. Bern, 12. Februar. Die Berner „Tagwacht“ zitiert zur Illustration der französischen Kriegsbegeisterung das verwandte französische Parteiblatt „Le Populaire du Centre“, welches den Brief eines Zeitungsverlegers an den Finanzminister veröffentlicht, in dem der ergebene Dank dafür ausgesprochen wird, daß der Minister einem eben erst gegründeten Zeitungsunternehmen als besondere Vergünstigung Inzeratenaufträge von 1500 Zeilen zu drei Francs für die Zeile zuwenden wolle, einen Betrag, der auf Doppelte steigen solle, wenn die Redaktion im Text des Blattes für die französische Kriegsanleihe Reklame mache. Wenn das bei einem kleinen Blatte geschehe, welche phantastischen Summen müßten da erst die großen Blätter eingesackt haben. — so fragt mit Recht „Populaire du Centre“.

**Die Lage im Osten.****Die Revolution in Rußland.**

tu. Stockholm, 12. Februar. (B. L.) Wegen revolutionärer Antriebe fanden unter der Moskauer Arbeiterschaft Hausdurchsuchungen statt, wobei viele verhaftet wurden. Unter diesen befindet sich auch ein Vertreter der Arbeiter im Genirakomitee, das sich sofort an Chwoftow mit der Bitte um scheinige Freilassung des Arbeiters wandte.

## Die russischen Verluste.

tu. Wien, 12. Februar. (Z. N.) Das Neue Wiener Journal meldet indirekt aus Petersburg: Die Verluste der vierwöchigen russischen Offensive in Bessarabien werden mit rund 100 000 Mann beziffert. Diese Verluste sucht man nicht einmal im Kriegsministerium zu verheimlichen, da man mit ihrem Bekanntwerden im Auslande die Neutralen von dem unerschöpflichen Menschenmaterial und damit von der Unbesiegbarkeit Russlands überzeugen will.

## Die Deutschenheke in Russland.

tu. Kopenhagen, 12. Februar. (Z. N.) Die russische Regierung geht mit unverminderter Härte die Verfolgung des Deutschtums fort. Wie baltische Zeitungen berichten, wurde die vor zehn Jahren von dem Baron Sievers in Römershof gegründete Kolonie deutscher Bauern, die infolge des stetigen Zuzuges eines blühenden Aufschwung genommen hatte, jetzt durch Verfügung der Regierung aufgelöst. Die deutschen Kolonisten wurden vertrieben und ihre Besitze beschlagnahmt. Auch im Kaukasus sind zahlreiche deutsche Kolonien aufgehoben und die deutschen Kolonisten zwangsweise nach dem Innern übergeführt worden.

## Die Kriegsgefangenen in Sibirien.

Hamburg, 12. Februar. (M. B.) Die „Hamburger Nachrichten“ melden aus Kopenhagen: Der russische Kriegsminister verfügte, daß sämtliche Kriegsgefangenen aus Sibirien nach Russland überführt werden sollen, um sie bei dem herrschenden Mangel an Arbeitskräften mit landwirtschaftlichen Arbeiten zu beschäftigen.

## Zusammenstoß zweier russischer Schnellzüge.

tu. Stockholm, 12. Februar. (M. T.) Unweit Moskau stießen zwei Schnellzüge zusammen. 16 Personen wurden getötet, viele verwundet. Unter den Toten befinden sich mehrere Militärs, darunter Generalmajor Dimscha, der bekannteste Pulverfabrikations-Sachverständige Russlands. Der Kriegsintendant General Schwalzew wurde verwundet.

## Der große Kriegsrat.

tu. Rotterdam, 12. Februar. (Z. N.) Der Kriegsrat der Verbündeten, der am Donnerstag in London abgehalten wurde und zwei Stunden dauerte, war einer der größten, die bisher zusammengesetzt waren. Außer den gewöhnlichen Mitgliedern waren noch Edward Grey, French, Admiral Sir Henry Jackson und mehrere Admirale und Generale als Ratgeber zugegen.

## Briands Komreise.

wb. Rom, 12. Februar. Der französische Ministerpräsident Briand und die übrigen Mitglieder der französischen Mission wurden in Anwesenheit von Senatoren und Deputierten und der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden auf dem Kapitol feierlich empfangen. Daran schloß sich eine Tafel, bei der Briand und der Bürgermeister von Rom, Fürst Colonna, Ansprachen hielten. Abends fand vor der französischen Botschaft eine auf Veranlassung des interventionistischen Komitees veranstaltete Massenkundgebung statt.

wb. Rom, 12. Februar. (Meldung der Agenzia Stefani.) Bei der Tafel in der französischen Botschaft brachte Briand den folgenden Trinkspruch aus:

Ich bin besonders glücklich, Herr Präsident, den Leiter und die Mitglieder der königlichen Regierung in diesem Hause Frankreichs empfangen zu können, indem so oft die Interessengemeinschaft und die Brüderlichkeit unserer beiden Völker bekräftigt worden sind. Ich beglückwünsche mich ebenso wie meine Kollegen zu dieser Gelegenheit, die uns die gegenwärtigen schweren Zeiten bieten, mit Ihnen unsere Ansichten auszutauschen und unsere Entscheidungen in Uebereinstimmung miteinander zu bringen, um auf allen Gebieten unseren gemeinsamen Anstrengungen ihre volle Wirksamkeit zu verleihen. Durch diese Verbindung, die mit jedem Tage enger wird, wird die Mannigfaltigkeit unserer militärischen Unternehmungen und unser wirtschaftlicher Kampf gegen unsere Feinde in allen Stadien zur Einheit des Handelns, die eine sichere Bürgschaft des Sieges ist. Ich erhebe mein Glas auf das Wohl Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Italien, Ihrer Majestät der Königin-Mutter und der Mitglieder der königlichen Familie, und ich bitte Eure Excellenz für sich selbst und die Mitglieder der königlichen Regierung den Ausdruck der Wünsche entgegenzunehmen, die uns für die Größe Italiens und für den Ruhm seiner tapferen Armee befehlen.

In Erwiderung auf den Trinkspruch Briands sagte Calandra:

Herr Präsident! Mit lebhafter Genugtuung wiederhole ich mit Ihnen die Versicherung, daß der seit gestern mit Eurer Excellenz und den hervorragenden Persönlichkeiten Ihrer Begleitung gepflogene Gedankenaustausch nicht verfehlen wird, uns dem wesentlichen Ziel, die unumgänglich notwendige Einigkeit in dem Vorgehen der alliierten Regierungen zu erreichen, immer näher zu bringen. Unsere Aufgabe wird insbesondere durch die Tatsache erleichtert, daß der freundschaftliche Geist in den Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern obwaltet, die, indem sie unter schwierigen Verhältnissen die Bande ihrer ruhmreichen Masse befestigt haben, zu allen Opfern bereit sind, und ihre Anstrengungen auf dem Wege vereint haben, der sie zum Siege führen wird.

Calandra trank sodann auf das Wohl des Präsidenten Boincare, der französischen Republik, des Ministerpräsidenten Briand und seiner Begleiter und auf die Größe Frankreichs und den Ruhm seiner Armee.

wb. Bern, 12. Februar. Laut Secolo reist Briand mit Gefolge heute Abend nach der italienischen Front ab.

## Islam.

## Mesopotamien.

wb. London, 11. Februar. Das Reutersche Büro meldet amtlich aus Mesopotamien: Eine Erkundungsabteilung wurde am 7. Januar beim Rückmarsch von Rasrije von Arabern angegriffen. Unsere Gesamtverluste betragen 373 Mann. Der Feind hatte über 300 Tote. Am 9. Januar überrumpelte eine ausgesandte Strafexpedition die Araber und zerstörte 4 Dörfer. Unsere Verluste hierbei betragen 6 Mann.

D. h. auf deutsch: Die Engländer erlitten eine schwere Schlappe und suchen nun durch eine „Vergeltung“ Eindruck zu machen.

## Der Suezkanal.

wb. Paris, 12. Februar. Das Marineministerium teilt den Blättern Nachrichten vom Verwaltungsrat des Suezkanals mit, nach denen die Kanalgebühren für Schiffe mit Ladung am 1. April auf 6,75 Francs, für Schiffe in Ballast auf 4,25 Francs für die Tonne erhöht werden.

## Griechenland und der Vierverband.

wb. Bern, 12. Februar. Der Bund erhält folgende Mitteilung: Der Gesandte Italiens in Athen hat Skuludis mitgeteilt, daß Italien zur Reorganisation der Montenegro und Serben auf Korfu Gendarmen landen werde. Skuludis gab in seiner Antwort seiner großen Verwunderung über diese Maßnahme Ausdruck, da keine Montenegro mehr auf Korfu anwesend und die Mittel der Alliierten vollständig ausreichend seien, um die dort befindlichen Serben zu reorganisieren. Die Erregung in Griechenland über diesen Schritt sei derart, daß die Regierung ihre Rechnung tragen und die Verantwortlichkeit für alle Folgen ablehnen müsse, die aus Italiens Schritt sich ergeben könnten. Die Regierung richtete außerdem einen Einspruch an die italienische Regierung.

tu. Berlin, 12. Februar. Die „Dtsh. Tagesztg.“ erfährt aus Wien: Wie hiesige Blätter aus Lugano melden, bringt der „Secolo“ die Nachricht, daß ein bedeutendes englisches Geschwader die Ueberwachung der Blockade Griechenlands übernommen hat. Die Spermlinie der britischen Schlachtschiffe zieht sich von Korfu hin bis zur Bucht von Kavala.

tu. Budapest, 12. Februar. (M. B.) Einer Athener Meldung zufolge ist zwischen der griechischen Regierung und der Ententeheeresleitung wegen des Wiederaufbaues der Brücke bei Demir-Hissar ein Streit ausgebrochen. Die Griechen forderten von den Franzosen, daß sie die Brücke wiederherstellen, was diese jedoch verweigerten. Darauf gab die griechische Regierung den macedonischen technischen Truppen den Befehl zum Bau der Brücke. Nun sandte General Sarraïl zwei Obersten nach Athen, um die Regierung zu bewegen, von der Wiederherstellung der Brücke abzusehen. Sunaris jedoch empfing die Abgesandten nicht.

tu. Genf, 12. Februar. Der „Temps“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem griechischen Politiker, der mit Benizelos gut befreundet ist und dieser Tage in Paris eintraf. Mit Bedauern stellte dieser Politiker fest, daß der größte Teil der griechischen Generalkabsoffiziere mit den

Zentralmächten sympathisiert. Der griechische Generalkab würde gerne ein Eingreifen Griechenlands an der Seite der Zentralmächte sehen. Gegen Venizelos wurden, wie dieser sein Freund behauptet, in den letzten Monaten zahlreiche Komplote geschmiedet, und der Expremier befand sich mehrmals in Lebensgefahr. Die Lage in Griechenland sei gegenwärtig sehr kritisch, und für die nächste Zukunft seien große Veränderungen zu erwarten.

### Albanien.

wb. Wien, 12. Februar. In Besprechung der Besetzung von Tirana weisen die Blätter auf die moralische Bedeutung hin, die darin bestehe, daß unsere Truppen damit ihre Hand auf den Mittelpunkt des Machtbesitzes Essad Paschas gelegt haben, wo die Mächte gegen das von den Mittelmächten in ehrlicher Arbeit geschaffene Albanien des Fürsten Wied ausgedehnt worden sind. Die außerordentliche militärische Bedeutung der Eroberung Tiranas liege darin, daß dadurch Durazzo samt der gleichnamigen Bai und dem gesamten vielumstrittenen Küstengebiet vollkommen vom Sinterlande abgeschlossen wird.

### Jar Ferdinand und Kaiser Franz Josef.

wb. Wien, 12. Februar. Der König der Bularen trifft Montag in Wien zu einem kurzen Besuch Kaiser Franz Josephs ein.

### Der Krieg gegen Italien.

#### Italienische Friedensabsicht?

tu. Athen, 12. Februar. Das Regierungsorgan „Embros“ erörtert die Lage Italiens und führt dabei aus, es scheint, daß Italien für die Entente ganz überflüssig ist. Die Hilfe, welche Italien der Entente bietet, ist ganz unbedeutend. Allen Anschein nach getraut sich Italien nicht, eine größere Aktion gegen seine Gegner zu unternehmen. Italien leistet mit seinem Zaudern und seinem Frontmachen gegen die Wünsche der Verbündeten sogar Oesterreich-Ungarn Dienste. Es hat daher den Anschein, als ob Italien das Beispiel Montenegros befolgen wolle.

tu. Lugano, 12. Februar. In der italienischen Presse macht sich eine gewisse Ernüchterung bemerkbar. Auffallend ist, daß das Sprachrohr Sonninos, der „Corriere d'Italia“ einen Leitartikel veröffentlicht, in dem sozusagen erklärt wird, Italien bereitet für das Frühjahr große militärische Aktionen im Trentino und am Isonzo vor. Möglich sei auch eine Aktion in Albanien. Darüber hinaus sei jede militärische Unternehmung unmöglich.

#### Giolitti?

wb. Bern, 12. Februar. Mailänder Blättern wird gemeldet, daß Giolitti gestern in Turin mit Garroni, dem früheren Botschafter in Konstantinopel, eine Unterredung gehabt habe.

### 4000 Kamerun-Deutsche.

tu. Frankfurt a. M., 12. Februar. Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Paris berichtet: Die Zahl der in Spanien internierten deutschen Soldaten aus Kamerun ist größer, als anfänglich angenommen wurde. Sie wird auf 2600 und einschließlich der Familien auf 4000 Personen geschätzt.

### Dänemark.

wb. Kopenhagen, 12. Februar. „Socialdemokraten“ nimmt an, daß der Reichstag sich einstimmig für die Aussetzung der Neuwahlen bis nach Kriegsschluß entscheiden werde. Das Blatt erklärt dazu: Der Chauvinismus in Dänemark wird nach diesem Tage völlig gelähmt sein. Deshalb verlangen ja auch die ausgeprägten chauvinistischen Blätter „Vort Land“, „Roebekhavn“ und „Hovedstaden“ aufs eifrigste und teilweise geradezu fanatisch Neuwahlen und kämpfen hierfür bis zum Neubersten. Die riesige Niederlage dieser Chauvinistenpresse wird sicherlich im Auslande Eindruck machen, wo man nunmehr Dänemarks Neutralität als unerschütterliche Tatsache betrachten wird.

### Schweden und England.

wb. Stockholm, 12. Februar. Svenska Telegrambyran verbreitet eine Meldung von Dagens Nyheter, wonach das Kommerzkollegium Vorschläge zur Verbesserung des Seeverkehrs zwischen Schweden und England bearbeitet, denen große Bedeutung beigegeben werde; es beabsichtige, dem Reichstag den Bau großer Fähren von 10500 Tons für eine tägliche Verbindung zwischen Goeteborg und einem englischen Hafen, vielleicht Inmingham, vorzuschlagen. Diese Fähren würden also dreieinhalbmal so groß sein, als die zwischen Sabis und Trelleborg verkehrenden. Das Blatt spricht von einer möglichen Fortsetzung der vorgeschlagenen Seeverbindung über Stockholm hinaus nach Abo.

### Portugal.

tu. Rotterdam, 12. Februar. (L. A.) Die „Times“ melden, daß die Nachricht, der zufolge die portugiesische Regierung die internierten deutschen Schiffe als Transportschiffe benutzt werden, sich bestätige.

### Das Abgeordnetenhaus und die auswärtige Politik.

wb. Berlin, 12. Februar. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Zu dem heute veröffentlichten Beschluß der Staatshaushalts-Kommission des Hauses der Abgeordneten über die Verhandlungen mit Amerika und die Führung des Krieges zur See haben wir folgendes zu bemerken:

Es ist erklärlich, daß die Kommission das Bedürfnis empfunden hat, in so ernster Zeit die alle Deutschen bewegenden Fragen des Krieges und der auswärtigen Politik in ihrem Schoße vertraulich zu erörtern. Die gegen den ausdrücklichen Einspruch eines Vertreters der königlichen Staatsregierung beschlossene Veröffentlichung indessen wird und muß den Eindruck erwecken, als habe die Kommission eine Einwirkung auf Fragen der auswärtigen Politik und die Anwendung bestimmter Kriegsmittel ausüben wollen.

Diese Veröffentlichung zwingt uns festzustellen: Die Leitung der auswärtigen Politik und der Kriegsführung ist ausschließlich verfassungsmäßiges Recht des Deutschen Kaisers. Während die Oberste Heeresleitung parlamentarischen Einflüssen überhaupt nicht unterliegen kann, gehört die parlamentarische Behandlung auswärtiger Fragen vor das Forum des Reichstags.

Der Reichskanzler, der heute früh aus dem Großen Hauptquartier zurückgekehrt ist, wird, wie wir hören, in seiner Antwort an den Präsidenten des Abgeordnetenhauses diesen Standpunkt zur Geltung bringen.

### Verschiedenes.

tu. Genf, 12. Februar. (B. L.) Der spanische Dampfer „Iska de Panab“ traf, aus Fernando Po kommend, mit mehreren Deutschen an Bord im Hafen von Cadix ein. Der Dampfer hatte andere Deutsche auf den Kanarischen Inseln gelandet. Diese Deutschen beabsichtigen, Holland zu gewinnen. Der Postdampfer „Cataluna“ wird morgen Cadix verlassen, um die in Miami internierten Deutschen einzuschiffen. Man glaubt, daß die Landung der Internierten in Cadix stattfinden wird.

wb. Stockholm, 12. Februar. Die Regierung hat die Ausfuhr von Heilbutt, Schellfisch, Makrelen, Dorich, Senegfisch und Weiflingen verboten.

### Deutsches Reich.

— Hindenburg-Jubiläum. Der Oberbefehlshaber der gesamten Streitkräfte im Osten, Generalfeldmarschall von Benedendorff und von Hindenburg, wird, wie bereits mitgeteilt, am 7. April d. J. fünfzig Jahre der Armee angehören. Er ist aus dem Kadettenkorps hervorgegangen und trat als Leutnant in das 3. Garderegiment zu Fuß ein. Mit der Armee, so schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, werden alle Kreise unseres Volkes dieses herrlichen Jubeltages unseres großen siegreichen Führers gedenken wollen. Die Begründung einer allgemeinen Hindenburg-Stiftung als dankbare Erinnerung an die weltgeschichtlichen Taten des Feldmarschalls würde allgemeine freudige Zustimmung finden.

### Chrentafel.

Aus den Kämpfen um die Lorettohöhe.

Bei dem gewaltigen Angriff am 16. Juni 1915 hat sich der Kanonier Radecke als Fernsprecher besonders hervorgetan. An diesem Tage war die Hölle auf Erden. Die 10 Fernsprecher der Batterie waren ständig unterwegs, um die 3000 Meter Draht, besonders zwischen Beobachtung und Feuerstellung in Ordnung zu halten. Manchem wurde hierbei der Draht unter den Händen zerschossen. Radecke war vor dem Walde an der Leitung beschäftigt, als mit laut hörbarem Rauschen ein „Schwerer“ angefaßt kommt, und gerade bei ihm einschlägt. Radecke tritt verschwunden; dafür eine dicke Rauchwolke. Umverkehrt tritt er aus der Wolke, ein Drahtende in der Hand und ruft lachend: „Hat die Bande schon wieder unseren Draht zerschossen.“

Auf dem Rückweg mußte die 3. Batterie in das Dorf selbst hinein, dessen Eingang der Feind unter schwerstem Trommelfeuer hielt, um den Durchmarsch unserer Reserven zu verhindern. Vor der Feuerhölle stand die Batterie; doch vorwärts! Radecke voran! „Fernsprecher müssen gründliche Arbeit leisten.“ An einer Straßenböschung entlang suchen die Fernsprecher eiligst den Schutz der ersten Häuferrinnen auf, und flüchten hiend hinter einer Stiebelmauer den Draht. Da, ein Krachen und Tosen in nächster Nähe, Steine fliegen ihnen an den Kopf; atemberaubender Rastflaub umwirbelt sie. Als die Fernsprecher wieder klar sehen, bemerken sie, daß der obere Teil der Wand fortgerissen ist von einer Granate, die auf der Straße dann explodiert, aber ihre Sprengwirkung gen Himmel gerichtet hatte. Radecke geht wieder ruhig an die Arbeit.

Es kam der 18. August. Wie aus heiterem Himmel wird plötzlich die Batterie von einem Hagel von Geschossen zudeckt. Die, alle wohlgezielt, zwischen den Geschützen kreieren. Die Bedienung schützt sich, da sie Feuerpause hatte, in den Unterständen, Radecke lauscht am Fernsprecher. Da, Kommando von der Beobachtungsstelle: „Sperrfeuer, Schnellfeuer!“ Laut ruft er es hinaus dem Batterieführer zu. Seine Stimme verhallt in dem Getöse. Rasch drückt er einem Kameraden den Fernsprecher in die Hand und hinaus ist er. Inzwischen hat der Batterieoffizier das Kommando aufgenommen, doch Stimme und Signal versagen in dem Getöse; da rennt Radecke, der die kritische Situation erkennt, an sein Geschütz und jagt selbst die ersten Schüsse hinaus. Die Bedienung eilt nun an die Geschütze. Als jemand Radecke ein Geschütz hinreicht, wird die Kartusche von Granatblitzern getroffen und explodiert, ohne beiden zu schaden. Im selben Augenblick sinkt neben ihm ein Mann tödlich getroffen zu Boden, doch das Geschütz schießt weiter. Radecke will nun zum Fernsprecher zurück, als er bemerkt, daß ein anderes Geschütz kaum noch schießt. Er rennt dorthin, 2 Mann waren verwundet, die beiden anderen durch giftige Sprengstoffe halb betäubt. Er läßt und zieht ab. So folgt Schuß auf Schuß. Da, ein lauter Krach, das Geschütz hat fast eine Viertelwendung gemacht. Ein Volltreffer hatte die Lafette in die Luft geworfen; ein Rad war halb fortgerissen. Während das Geschütz wieder einrichtet wird, reißt ein 2. Volltreffer die über der Kanone zum Schutze gegen Schrapnell liegenden Waffen weg, ohne Schaden anzurichten. Radecke bleibt am Geschütz, bis der erfolglose Angriff abflaut.

Der unerschrockene Mann, dem die Batterie längst den wohlverdienten Lohn hat zuteil werden lassen, stammt aus Bernburg.

\* \* \*

Bericht des Musketiers Nietdorf aus Gölsdorf, Kreis Schweidnitz.

„Bei Souchez wurden feindliche Handgranatenangriffe abgewiesen“, so berichtete unsere Oberste Heeresleitung im August: Aus diesen Kämpfen will ich kurz einige Erlebnisse schildern.

Am 31. Juli rückte unsere Kompanie bei Anbruch der Dunkelheit in die neue Stellung bei Souchez, um abzulösen. Wohl kannte jeder von uns Souchez und das umliegende Gelände aus den Kämpfen um die Zuckerfabrik im Juni, doch es blieb noch manche Frage, die wir uns im Stillen vorlegten, unbeantwortet. Raum hatten wir Anmarsch verlassen, da scholl von Souchez lebhaftes Gewehrfeuer herüber. Dazwischen krepitierten in immer kürzeren Zwischenräumen Handgranaten. „Jetzt ist wieder ein Angriff. An diese Stelle kommen wir.“ — Die französische Artillerie legte lebhaftes Sperrfeuer auf die Laufgräben. Als wir Souchez erreicht hatten, wurde das Feuer weniger heftig, und verstummte fast ganz, als wir in den Laufgräben kamen. Jeder war reichlich mit Handgranaten versehen, die in Sandsäcken getragen wurden. In dem engen Graben behindern sie das Vorwärtskommen sehr. Endlich hatten wir unser Grabenstück, den Abschnitt A des Regiments erreicht. Von den Kameraden der Kompanie, die wir ablösten, wurden noch schnell einige Erläuterungen eingelesen. Unser Unteroffizier unterrichtete uns schnell: „Der Feind liegt etwa 25 Meter entfernt. Er hat 20 Meter rechts von hier eine Sappe vorgetrieben. Von unserer Sappe, die der feindlichen gegenüberliegt, beträgt die Entfernung vom Gegner 10 Meter. Vier Mann sind Posten in dem vorgetriebenen Graben. Wird einer von diesen Posten verwundet, so muß sofort ein Ersatzmann in die Sappe gehen.“ — Jeder nahm seinen Platz an der Schießscharte ein: die Handgranaten wurden aus den Sandsäcken her-

ausgenommen und bereitgelegt. Es war 11 Uhr, als die Franzosen begannen, Handgranaten nach unserer Sappe zu werfen. Sofort begann ein lebhaftes Gewehrfeuer, denn jedermann wußte, daß jetzt wieder ein Angriff erfolgte. Vom vielen Schießen war mein Gewehrlauf glühend heiß geworden. Blöcklich wurde ich von einem heftigen Luftdruck rücklings in den Graben geworfen. Unwillkürlich griff ich nach meinem Kopf, doch ich war unverletzt. Eine Handgranate war dicht vor meiner Schießscharte krepitiert und hatte die Sandsäcke, die auf Brustwehr lagen, zerrissen und in den Graben geworfen. Da mein Gewehr unbrauchbar geworden war, warf ich Handgranaten. Der Kampf steigerte sich zu ungeheurer Heftigkeit. Ringsumber fielen die feindlichen Wurfgeschosse nieder. Wohl wurden fortwährend Leuchtflugeln abgeschossen, doch konnte man nichts erkennen, weil der Qualm der Handgranaten alles verdeckte. „Es ist niemand mehr in der Sappe, alle sind verwundet!“ Kaum hatte ich von rechts diesen Ruf gehört, da begab ich mich dorthin. Ueber Tote und Verwundete mußte ich hinwegschreiten. Ein Kamerad (Musketier Conrad aus Gölten, Kreis Bernberg) der Nachbargruppe ging mit mir. Auf keinen Fall durfte der Feind in die Sappe eindringen können, der ganze Graben wäre dann verloren gewesen. Schnell griffen wir nach den Handgranaten und schleuderten sie nach der feindlichen Sappe hinüber. Neben uns lagen die Verwundeten, doch wir konnten uns nicht um sie bemühen. Nach  $\frac{1}{2}$  Stunden ließ der Kampf an Heftigkeit nach und es kamen nur hin und wieder einige Handgranaten in unsere Nähe. Wir wurden beide abgelöst und konnten nun die Verwundeten verbinden und zurückbringen. Jetzt blieb es mehrere Stunden lang ruhig, bis 3 Uhr. Ich war diesmal gerade auf Posten in der Sappe, als der zweite Angriff erfolgte. Handgranaten lagen noch in genügender Anzahl neben mir. Aber wir mußten jetzt sparsam damit umgehen, denn im Graben fehlte es schon an verschiedenen Stellen daran. Erst als es dämmerte, flaute der Kampf ab. Das war erst eine Nacht, wie sollen wir hier drei Nächte lang durchhalten? Den ganzen Tag über herrschte vollkommene Ruhe, es fiel kein Geschützschuß und keine Handgranate flog zu uns herüber. Schlafen konnte niemand. Die Aufregung der vergangenen Nacht ließ niemand zur Ruhe kommen. In starker Sorge erwarteten wir die zweite Nacht. Es wurde noch toller als in der ersten. Viermal versuchte der Gegner, uns zu vertreiben, es gelang ihm auch diesmal nicht. Wir behaupteten nach wie vor unseren Platz. Am Morgen darauf kam unser Zug nach dem rechten Flügel der Stellung. Hier lag der Feind weiter entfernt und konnte mit Handgranaten unseren Graben nicht erreichen.

Als wir nach drei Tagen wieder abgelöst wurden, atmete jeder erleichtert auf und dankte Gott, daß er ihn glücklich aus dieser Hölle befreit hatte.

### Aus Stadt und Provinz.

Die vegetabilische Wurst.

Die „Allgemeine Fleischerzeitung“ schreibt: Alle bei den Behörden eingeleiteten Vorarbeiten weisen darauf hin, daß die Wurstfabrikation in ganz Deutschland demnächst auf die Herstellung einiger nur weniger Wurstsorten beschränkt werden wird. Daß die vielen Eigenarten in der Fabrikation auf eine Zeitslang aus dem Verkehr verschwinden werden, ist selbstverständlich; es gilt eben, für die Volksernährung mit weiser Vorsicht dafür zu sorgen, unser kämpfendes Heer und unser Volk weiterhin gut und reichlich zu ernähren. An Stelle der aus- geschiedenen Fabrikate wird dann eine andere Wurstart eingeführt werden dürfen, nämlich die vegetabilische Wurst, das heißt, Wurst mit einem Zusatz von Mehl, Grüns, Graupen, Hirse und ähnlichen Zusätzen. Schon im Jahre 1901, als an eine Fleischersteuerung, wie sie jetzt der Krieg geschaffen hat, nicht zu denken war, wurden von der Allgemeinen Fleischer-Zeitung zwei Rezepte zur Anfertigung einer Kartoffelwurst veröffentlicht, die damals zwar großen Beifall fanden, aber da noch keine zwingende Notwendigkeit vorlag, nicht zu praktischer Bewertung gelangten. Sie dürften nun eher zur praktischen Geltung gelangen.

### Letzte Telegramme.

Rußland und der Staatsbankrott.  
tu. Wien, 14. Februar. (D. Z.) Wie indirekt aus Petersburg gemeldet wird, fehlt in den Berichten über die Unterredung Sjasonows mit den Petersburger Journalisten ein bemerkenswerter Satz, der ein großes Licht auf die Lage des Zarenreiches wirft. Sjasonow erklärte nämlich, daß man unter allen Umständen am Londoner Abkommen

festhalten müsse, weil bei einem Sonderfrieden der Staatsbankrott erklärt werden müsse, und die Verantwortung für ein solches Unheil, das bei einer Loslösung von England unvermeidlich sei, wolle kein Minister auf sich nehmen.

#### Die russischen Angriffe in der Bulowina.

tu. Bukarest, 12. Februar. Der halbamtlichen Independence Roumaine zufolge fahren die Russen fort, an der Bulowinaer Grenze ungeheure Menschenmassen gegen die österreichischen Stellungen aufzubieten. Die russischen Angriffe werden jedoch stets von den österreichisch-ungarischen Truppen zum Stehen gebracht. Die letzten Petersburger Depeschen berichten entsetzliche Dinge über technische Erfindungen in der österreichisch-ungarischen Armee. Angeblich sollen vierzig Meter lange höllische Feuerzungen aus den österreichischen Schützengraben herausschlagen. Nach der Ansicht des rumänischen Blattes ist die russische Offensive immer noch nicht abgeschlossen.

#### Mackensen in Monastir.

wb. Athen, 17. Febr. (Meldung der Agence Havas.) Nach einer Mitteilung aus Florina ist Mackensen am 9. Februar zur Besichtigung deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen in Bitolia (Monastir) eingetroffen und weitergereist, um auch andere deutsche Garnisonen in Serbien zu besichtigen.

wb. Paris, 12. Februar. Petit Parisien meldet aus Saloniki, daß gestern französische Truppen den Wardar überschritten und sich auf dem rechten Ufer in der Gegend Zenidze-Barbar an der Eisenbahn nach Bitolia (Monastir) festgesetzt haben. — Journal meldet aus Saloniki, daß die französischen Truppen den Wardar bei Toptschin überschritten haben und in zwei Kolonnen nach verschiedenen Richtungen vorgerückt sind; zwölf Kilometer neuer Verteidigungslinien würden sofort angelegt werden.

tu. Amsterdam, 14. Februar. (Bosf. Btg.) Gegenüber den Nachrichten des Petit Parisien und des Pariser Journals über einen Vormarsch der Franzosen von Saloniki aus besagt eine Neutermeldung aus Saloniki, daß keine Besetzung von Zenidze und Berria stattgefunden hat. Es hat sich hierbei nur um eine Aufklärung durch Kavallerie gehandelt.

#### „Suffren“ oder „Amiral Charner“?

wb. Paris, 14. Februar. Agence Havas. Das Marineministerium ist beunruhigt über das Schicksal des Panzerkreuzers „Amiral Charner“, der an der Küste Surlens kreuzt und von dem seit dem 8. Februar keine Nachricht eingetroffen ist. In diesem Tage soll aber nach einem deutschen Telegramm ein deutsches Uboot ein französisches Kriegsschiff versenkt haben.

wb. Paris, 14. Februar. Agence Havas. Ein deutscher Funkpruch meldet: Ein deutsches Uboot habe am 8. Februar das französische Linienschiff „Suffren“ an der turkischen Küste versenkt. — Der „Temps“ meldet hierzu: „Suffren“ befindet sich gegenwärtig im Hafen von Toulon.

#### Versenkt.

wb. Malta, 14. Februar. Neutermeldung. Der englische Dampfer „Springwell“ (5593 Registertonnen) ist auf der Reise nach Indien torpediert worden. Die Besatzung ist hier gelandet.

#### Amerika und die Entente.

wb. Washington, 12. Februar. Die diplomatischen Vertreter der Entente erhoben mündlich bei Staatssekretär Lansing Vorstellungen über das amerikanische Memorandum betreffend die Entwaffnung der Rauffahrtsschiffe. Obwohl das Staatsdepartement nicht willens ist, etwas über die Art der Vorstellungen bekannt zu geben, heißt es im allgemeinen, daß Lansing in Kenntnis gesetzt worden sei, daß die Entente nicht geneigt sei, den Vorschlag anzunehmen.

#### Der österreichisch-ungarische Generalstabbericht.

wb. Wien, 13. Februar. Amtlich wird verlautbart: Russischer und südböhmischer Kriegsschauplatz. Nichts besonderes vorzufallen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Ein nächtlicher italienischer Angriff auf die von uns genommene Stellung im Rombongebiet wurde abgewiesen.

Stellenweise fand lebhaftere feindliche Artillerietätigkeit statt. Auch Görz erhielt, wie fast alltäglich, einige Granaten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,  
von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

#### Ereignisse zur See.

Am 12. d. M. nachmittags hat ein Seeflugzeuggeschwader in Ravenna zwei Bahnhofsmagazine zertrümmert, Bahnhofsgebäude, Schwefel- und Zuderfabrik schwer beschädigt, einige Brände erzeugt. Die Flugzeuge wurden von einer Abwehrbatterie im Hafen von Corsini heftig beschossen. Ein zweites Geschwader erzielte in den Pumpwerken von Codigoro und Cavanello mit schweren Bomben mehrere Volltreffer. Alle Flugzeuge sind unverfehrt zurückgekommen. Flottenkommando.

#### Die Entente gegen Griechenland.

tu. Mailand, 12. Februar. Der „Corriere della Sera“ meldet, daß die Festung Kuni Kale gegenüber von Karaburza im Golfe von Saloniki von den Engländern besetzt worden ist.

#### Korfu.

tu. Lugano, 12. Februar. Wie italienische Blätter melden, gelang es dem österreichischen Konsul auf Korfu in einem Fischerboot zu entfliehen und die wichtigen amtlichen Dokumente mitzunehmen.

#### Aegypten.

tu. Konstantinopel, 13. Februar. (B. B.) In Aegypten erlitten die Engländer von den Senussi-Truppen abermals eine Niederlage. 5000 Engländer wurden unter Menschen- und Materialverlust bei den Angriffen zurückgeworfen, und zwar fünf Kilometer landeinwärts.

#### „Athen“.

wb. Konstantinopel, 13. Februar. Die Telegraphenagentur Willi meldet: Die in der Umgebung von Athen verschanzten Engländer wurden von unseren tapferen Soldaten angegriffen. Sie haben sich an einzelnen Punkten in die Feuerzone ihrer Kriegsschiffe zurückgezogen und sie verharren dort seit Monaten unter dem fortwährenden Druck unserer Truppen, ohne sich zu rühren.

In den ersten Dezembertagen griffen zwei Abteilungen unserer Meharikanen einen feindlichen Posten an, der sich zwischen Cheit Osman und der Ortschaft Sur befand. Sie fügten dem Feinde empfindliche Verluste an Mannschaften und Tieren zu. Am 8. Dezember fand ebenfalls ein Zusammenstoß zwischen unseren Meharikanenabteilungen und einer englischen Kavallerieabteilung statt. Trotz seiner zahlenmäßigen Uebermacht wurde der Feind verjagt. Er erlitt zahlreiche Verluste. Nachdem die englische Kavallerie in der Nacht zum 9. Dezember ebenfalls geschlagen worden war, wurde sie auf ihrem Rückzuge von unseren Abteilungen überfallen, die durch Stämme verstärkt waren, welche östlich Elvachta nach Süden aufgebrochen waren. Nach diesem Schlag konnte der Feind sich auf seiner ziellosen Flucht kaum nach der Dertlichkeit Amad östlich von Cheit Osman flüchten. Es wurde nachher festgestellt, daß bei dieser Flucht eine große Zahl feindlicher Tiere unterwegs an der Hitze und Erschöpfung zugrunde gingen. In der Nacht vom 10. Dezember gab es ebenfalls einen heftigen Kampf zwischen unserer Kavallerie und der des Feindes bei Mejala. Das Gefecht endete damit, daß die feindlichen Kräfte in der Richtung auf Cheit Osman in die Flucht geschlagen wurden. Der Feind wurde nach dieser Niederlage sehr unruhig und verstärkte seine Verteidigungsmittel. Er wurde zudem gezwungen, sich damit zu begnügen, das Gelände zwischen Cheit Osman und Amade mit seinen Scheinwerfern abzuleuchten.

**Formamint-Tabletten**  
Schutz vor Ansteckung  
bei Erkältungen

### Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme bei dem schmerzlichen Ableben meiner lieben Frau, unserer Mutter und Tochter Frau Banergutsbesitzer

### Meta Hanke

erlauben wir uns hiermit unseren Dank auszusprechen. Besonderen Dank für die reichliche Kranzsende und Grabeneileit, wie auch allen Freunden und Bekannten für ihre Besuche während ihrer Krankheit.

Boigtzdorf, den 12. Februar 1916.

Paul Hanke nebst Kinder u. Mutter.

### Vortrag für Frauen und Mädchen

von Frau Ufer-Held aus Barmen:

„Wir Frauen kämpfen mit.“

Montag, den 14. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Saale des Hotel „Drei Berge“. Eintritt frei.

### 8 Stück 1/2 Kg.-Dosen Ia. Leberpastete

liefert fracht- und zollfrei gegen Nachnahme von M. 12.— überall in Deutschland

### Dansk Konservesfabrik A/S.

(Staatkontrolliert).

Aarhus — Dänemark.

Sonnabend früh 7 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem, schwer. Leiden meine liebe, gute Tochter, unv. geliebte Schwester, Schwäg., Tante und Nichte

### Margarethe Schenk

im Alter von 22 Jahren. Dies zeigt schmerzzerfüllt an

die tieftrauernde Mutter Selma Schenk nebst Geschwistern und Angehörigen.

Hirschberg, Gürlitz, Dresden, den 14. Febr. 1916. Beerdig. Dienstag nachmittags 3 Uhr von der Friedhofskapelle aus.

### Zum 63. Wiegenfeste

Hrn. Schuhmachermstr. A. Neumann Priesterstr., beste Gratulation von seinem „Schlittengaste von gestern“.

### Holz = Verkauf

findet Mittwoch, den 16. Febr., vormittags, statt:

1. im Schloßpark 8 Haufen hartes Brennholz und einige Festmeter Eschen-Nußholz,
2. Revier (Altes Pferd) 50 Haufen starke Fichten-Durchforstungsstangen, meistbietend geg. sofortige Zahlung.

Sammelplatz: 8 1/2 Uhr Schloßpark.

Die Guts-Verwaltung Nieder-Verbisdorf.

Blaue Uniformröcke, 2 graue dreieckige Mäntel, 1 Bivlanzug zu verkaufen Stonsdorferstr. 30, I.

In feinsten Güte empfehle

### Marmelade

5-Pfd.-Eimer B. f. N.	2,30 M.
10- " " "	4,20 "
25- " " "	9,75 "

### Kunst-Honig

5-Pfd.-Eimer B. f. N.	2,15 M.
10- " " "	4,00 "
25- " " "	9,50 "

Georg Stroszynski, Hirschberg in Schlesien, Dunkle Burgstraße 4.

### Mitesser,

Bidel im Gesicht und am Körper beseitigt rasch und zuverlässig Zucker's Patent-Medizin-Seife (in drei Stärken, à 60 Pfg., Mtl. 1.— und Mtl. 1,50). Nach jeder Waschung mit Zuckooh-Creme, (à 60 u. 85 Pfg.) nachbehandeln. Frappante Wirkung, von Tausenden bestätigt. In den Drog. C. Beitauer, M. Bese, Joh. Kusnierzyk und Drogerie zum gold. Becher, S. D. Marquard, Victor Müller, sowie in der Parfümerie A. Renner. Warmbrunn: Hermann Zätsche, Drogerie.

### Rückgratverkrümmung



hohe Schultern u. Hüften bekämpft mit großem Erfolge bei Erwachsenen und Kindern der verstellbare

### Geradehalter „System Haas“

Preisgekrönt 17 Internat. Ärzte Kongress.

Prospende mit ca. 70 Abbildungen gratis. Franz Menzel Breslau I. Taschenstr. 9

Empfehle mich wieder meiner werten Rundschaft.

### Bekannt tadelloste Anfertigung von Damengarderoben

in fein. Berl. Geschmack. Mäß. Pr. Stoff- u. Zutat.-Annahme. Frau Klein, Querfeissen.

Als Einführungspreis Kaffee Pfd. 1,00 Mtl. (Originalpreis 1,30 Mtl.), hergestellt mit feinst. Bohnenkaffee, Kaffee-Ersatz Pfd. 60 Pfg., Kalao Pfd. 2,60 bis 4,00 Mtl., empfiehlt Reichardt-Schokoladenhaus Bahnhofstraße 43c, schrägüber Hotel Bellevue.

### Nerven

tropfen „Wawil“ von Apoth. M. Wagner können zur Nervenstärkung bestens empfohlen werden. Fl. Markt 1,25 zu haben in Apotheken und Drogerien.

### Verfümen Sie nicht sofort Prospekt über Saatgetreide

und Saatartoffeln von mir abzusondern. Zusendung umsonst und postfrei. Kurt Gieker, Saatgutwirtschaft, Mittel. d. schles. Saatbauvereins, Hermsdorf a. Ratzb.

1 Post. Ia. Salznäse in 1/2, 1/4 und 1/8 Str. gibt billig ab Del. u. Fettwarenfabrik Lomnik i. R.

### Petroleum-, Öl-, Teer-, Harz-, Wein- etc. Fässer

kauft ab allen Stationen Georg Klein Fässer-Großhandl., Schweidnitz. Telephon 129.

### Sichtenstangen

in allen Klassen kaufen Carl Kabilinski & Co., Oleinitz.

### Geschäft A 2 ger

Postlagernde Briefe sind unzulässig. Jüngere, starke

### Zugochsen,

nicht unter 10 Zentnern, kauft Dominium Wewerau bei Jauer.

Kanarienhähchen, Weibchen, Pedgebauer a. vlf. Sand Nr. 24.

### Arbeits Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals sind nur mit Namensangabe des Arbeitgebers zulässig. Postlagernde Briefe sind unzulässig.

### Jungen kräftigen Bader

suchen Grünwald & Rosenheim.

### Maurerpolier!

für größere Arbeit, nüchtern und zuverlässig, sofort gesucht. Meldungen nur schriftlich.

Baugeschäft Höbich, Landeshut i. Schl.

### Einen Rutscher,

der auch Landwirtschaft versteht, sucht Winer, Bobersdorferstr. 3. Knabe, welsch. Lust hat Gärtner zu werden, kann sich melden bei Handelsgärtner Bruchmann, Enger Weg Nr. 3.

### Bäckerlehrling

nimmt Ostern an Carl Krusche, Jannowitz i. P.

### Behrling

mit nur gut. Schulbildung suche per 1. April cr. für mein Kolonialwaren- und Samen-Spezial-Geschäft. Carl Weigert, Löwenberg Schl.

Sch suche für mein Gut eine erf. Wirtschaftlerin, die den Stall und die Milchwirtschaft übernimmt, sow. die Leute beaufsichtigt. Näher. Gummersdorf, Warmbrunnerstraße 17a, part.

Jg., tücht. Mädch. (Gastwirts-tochter), Mitte 20 J., sucht zum 1. 3. Stellung als Zimmermädch. Offerten unter T 992 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Schon in Kontor tätig gewesene Fräulein, firm in Stenogr., Schreibmaschine u. allen leichten Kontorarbeiten, sucht zum 1. 3. oder später Stellung. Offerten unter O 988 an die Expedition des „Boten“ erbet.

### Kräftiges, sauberes Küchen- und Stubenmädchen

für Logierhaus mit Restaurant nahe Bad Hirschberg per 1. oder 15. 4. bei gutem Lohn gef. Zeugn. u. Lohnangab. unt. W 973 an die Exped. d. „Boten“.

Suche zum 1. April, auch früh., älteres, solides, kräftiges Mädchen.

Frau Oberpostsekretär Bach, Warmbrunn, An den Bädern Nr. 2.

Ein Mädchen, nicht unt. 16 J., das schon gedient hat, als zweites Mädchen f. Haus- u. Gartenarb. z. 1. April gesucht Gummersdorf i. Rfgb., Villa Hoffmann.

Gesucht zum 2. April 1916 solides, jüngeres Stubenmädchen. Vorstellung vormittags. Fr. Staatsanwaltschaftsrat Bergmann, Bismarckstraße 4.

### Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzulässig. Wohnung, 3 Stuben, Küche und Beigelaß, zu vermieten Linkestraße 12, pt.